

# Mit Traktor und Trost am Bergfried

**BURGBEWohner:** Der alte Fendt ist das liebste Arbeitsgerät von Stephan Weingarth, das er schlicht „mein Traktor“ nennt. Egal, ob es sich um Arbeitsgeräte handelt, die transportiert werden müssen, oder ob Grünschnitt abgefahren werden soll – auf den Traktor, der seit 1985 auf der Burg Lichtenberg eingesetzt wird, kann sich der Hausmeister verlassen.

VON PETER BÜGLER

**THALLICHTENBERG.** Die Torbogen der Burg haben bei der Anschaffung das Maß für Breite und Höhe der Fahrerkabine vorgegeben. Stephan Weingarth kennt seinen Traktor und manövriert ihn souverän durch alle Toreinfahrten. „Das gelingt nicht jedem“, berichtet er lachend und zeigt auf die aufgeriebenen Stellen an den Dachrändern. Und was war die größte Herausforderung, die er und sein Traktor zu meistern hatten? Als am Bergfried eine Wand saniert werden musste, berichtet Weingarth. Der Lastwagen mit den Gerüstteilen konnte nicht bis zur Baustelle fahren. Weingarth blieb nichts anderes übrig, als das Gerüst Stück für Stück mit dem Traktor vom Burgparkplatz auf die Oberburg zu dem 32 Meter hohen Turm zu fahren. „Das war Zentimeterarbeit, die sehr genaues Fahren und viel Konzentration erforderte“, sagt er.

Der 60-Jährige ist gelernter Maurer und hat 14 Jahre lang als Polier auf dem Bau gearbeitet. Als 1993 die Kreisverwaltung einen Maurer suchte, zögerte er nicht lange und bewarb sich, zumal sein Einsatzort die Burg Lichtenberg sein sollte. „Auf der Burg gibt es immer etwas am Mauerwerk zu tun“, dachte er sich. Dort seien immer kleinere Reparaturen notwendig, die dem Erhalt der Burg und der Sicherheit der Besucher dienen.

## Burgbesucher seit der Kindheit

Seit seinen Kindertagen kennt er die Burg, die er mit seinen Eltern häufig besuchte. Damals habe er noch gewaltigen Respekt vor dem Turm gehabt, als oben noch kein Dachaufsatz, sondern rundum nur ein Geländer angebracht war. Als er älter war, wurde die Burg wesentlich interessanter. Zusammen mit seinen Pfeffelbacher Kumpels fuhr er mit dem Mofa zur Jugendherberge, um



Unzertrennliches Gespann: Stephan Weingarth mit seinem fast 40 Jahre alten Traktor.

FOTO: PETER BÜGLER

sich mit den Mädels zu treffen, die dort ihre Ferien verbrachten.

Noch während seiner Lehrzeit half er später mit, wenn auf der Burg Lichtenberg ein Folkfestival stattfand. Diese waren zur damaligen

Zeit sehr beliebt. „Da kamen Leute mit langen Haaren und in bunten Gewändern“, erinnert er sich. Im ländlichen Raum waren lange Haare verpönt. „Man trug die Haare kurz, und die Älteren schimpften über die

„Langhaarigen“ und die „Halbstarren“, aber für uns war das alles sehr interessant.“ Bei einer Pfadfindergruppe, die 1982 ebenfalls bei den Festivals half, fiel ihm ein junges Mädchen auf. Mit Sabine, so ihr

Name, ist er mittlerweile seit 34 Jahren verheiratet. Zu seinen Aufgaben als Maurer auf der Burg gehörte es auch, den Hausmeister Ewald Bier zu vertreten. Für ihn eine willkommene zweite Lehrzeit, lernte er dadurch doch jeden Winkel des historischen Gemäuers kennen. Folgerichtig übernahm er die Hausmeisterstelle, als Bier 2003 in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Im Team von Stephan Weingarth arbeiten noch zwei weitere Mitarbeiter. Einer ist fest angestellt und ein Beschäftigter ist in einer Arbeitsgelegenheit (AGH) des Jobcenters, auch Ein-Euro-Jobber genannt. Mit AGHlern habe er bisher immer gute Erfahrungen gemacht, sagt er. Früher seien mehr Beschäftigte in dieser Maßnahme auf der Burg gewesen. Gerade die Älteren waren sehr motiviert und hätten gerne auf der Burg gearbeitet. Dass deren Anzahl zurückgefahren worden sei, bedauert er sehr, sei es doch eine sinnvolle Beschäftigung, die der Allgemeinheit zugute gekommen sei.

## Momente zum Schmunzeln und zum Trösten

In all den Jahren kam es auch schon zu Situationen, über die er auch heute noch schmunzeln muss, wenn er sie erzählt. Weingarth musste wegen einer Beerdigung früher von der Arbeit weg und beauftragte einen seiner Leute, den Turm, der damals noch über Nacht verschlossen wurde, abzuschließen. Der Turm wurde zum Feierabend auch zuverlässig abgeschlossen und alles war gut, bis sich ein Besucher bei der Kasse in der Zehntscheune meldete. Vom Turm würde jemand „Help, Help“ rufen, hieß es damals. Für Stephan Weingarth das abrupte Ende der Trauerfeierlichkeit, da sein Handy läutete und er auf dem schnellsten Weg den amerikanischen Besucher aus dem Turm befreien musste.

Überhaupt hat es der Turm in sich. Ebenfalls zu der Zeit, als der Berg-

fried am Abend noch verschlossen wurde, wollte eine junge Frau ihren Angebeteten in einem außergewöhnlichen Rahmen überraschen. Sie fragte Stephan Weingarth, ob sie den Schlüssel haben könne. Sie wollte nach einem Essen im Restaurant einen Heiratsantrag machen. Weingarth stimmte zu und sorgte noch dafür, dass Strom vorhanden war. Sie wollte die Frage aller Fragen auf ein großes, weißes Tuch schreiben, das im Turm aufgespannt und angestrahlt werden sollte. Als die junge Frau nach dem Wochenende den Schlüssel zurückbrachte, fragte Stephan Weingarth, wie ihr Antrag angekommen sei. Er habe „nein“ gesagt, war ihre Antwort. Nicht immer haben Geschichten auf der Burg ein Happy End, und der Hausmeister war dieses Mal als Tröster gefragt.

Stephan Weingarth ist ein Familienmensch. Wenn er nicht gerade auf der Burg ist, kümmert er sich um seine Enkelin Helena oder hilft seinen beiden Kindern beim Bau ihrer Häuser. In diesem Jahr will der passionierte Wanderer noch die beiden letzten Moselsteig-Etappen von Winnigen nach Koblenz wandern. Dann hat er die ganzen 365 Kilometer des Wanderwegs abgelaufen und kann sich neue Herausforderungen suchen.

## DIE SERIE

Früher einmal lebten – na klar – vor allem Burgfräulein und Ritter auf einer Burg. Gelegentlich gab's Streit um die Besitzverhältnisse, und so wurden die Mauern höher und die Gräben tiefer. Heute ist das anders. Die Menschen ziehen sich nicht mehr zum Schutz vor Angriffen auf die Burg Lichtenberg zurück, sondern besuchen die Burgruine in ihrer Freizeit. Doch auch heute gibt's noch diejenigen, die innerhalb der dicken Mauern ihr Geld verdienen. Sie halten die Burg in Schuss, bewirten im Restaurant Gäste, kochen in der Jugendherberge für junge Menschen oder sorgen in den Museen für Ordnung. In den kommenden Wochen wird DIE RHEINPFALZ Burgbewohner vorstellen.